

Aufnahmsbericht des Chefgeologen Dr. H. Veters über das Tertiärgebiet des Blattes Ybbs (4754).

In diesem Jahre wurde die Kartierung der Tertiär- und Quartärablagerung des Berglandes nördlich von Amstetten in unmittelbarer Fortsetzung seiner vorjährigen Aufnahme der Umgebung von Ardagger beendet.

Das von porphyrischem Granit gebildete kristalline Grundgebirge, welches den Kollmitzberg bildet und bis in den Altbach bei Stift Ardagger hinabreicht, außerdem noch in dem Graben südlich vom Stift Ardagger ansteht, kommt bei Amstetten selbst nicht mehr zutage. Hier steht am Steilabhang gegen das Ybbsfeld wie in den Gräben als ältestes Schichtenglied der Schlier an.

Der westlichste Granitausläufer, welcher an das Ybbsfeld heranreicht, ist der Aichberg zwischen Seisenegg, Atzelsdorf und Preinsbach. Er scheint aliseits von Brüchen (NO-SW-, NS- und NW-SO-Richtung) begrenzt zu sein. Ebenso seine Fortsetzung, der bewaldete Berg östlich von Seisenegg. Beide Granitkuppen bilden einen nach SW gerichteten Sporn des von NO-SW-Brüchen begrenzten Granitzuges des Kienberges (390 m) und Steinberges (387 m).

Die über Seisenegg verlaufende nördliche Bruchlinie ist morphologisch am Nordwestabhang des Steinberges deutlich erkennbar und im ganzen also auf 5 km Länge erfolgbar. Eine schmale von Schlier erfüllte Seake, die über den Sattel zwischen Kienberg und Trippelberg (430 m und 407 m) bis in den oberen Weitgraben zieht, begleitet sie. Die südliche Bruchlinie ist deutlich am Südostabhang der Seisenegger Kuppe (335 m) zu beobachten, wo der gegen Triesenegg gerichtete Südostausläufer des Hochwaldes einen Schliersockel besitzt, dann im Weitgraben, wo der Gegensatz zwischen dem Engtal Steinberg-Bannholz und dem weiten zertalten, in Schlier und Melker Sand eingeschnittenen unteren Grabenteil morphologisch schon auffällt.

An parallelen NO-SW-Brüchen scheint ferner das Granitmassiv Kollmitzberg—Neustadt gegen SO abzusinken. Ein solcher ist ersichtlich die Grenze zwischen dem Granit des Windpassinger Steinberges (405 m) und dem Schlier des oberen Seisenegger Tales. Weitere parallele Brüche scheinen ferner oberhalb des Triesenegghofes, dann unterhalb von Illersdorf bei Stift Ardagger zwischen Granit- und Schliertonen durchzustreichen. Alle diese Brüche folgen der Richtung des 9 km langen, geradlinigen Steilabfalles Ybbs—Kottingburgstall, den schon Hinterlechner, dann E. Nowak als einen Bruch erklärten.

Der Schlier des Amstetten-Viehdorfer Gebietes ist vorherrschend als heller, blaugrauer Mergeltonschiefer entwickelt. Die dunkle, sandige Schlierausbildung, welche im nördlich und östlich benachbarten Gebiete nicht selten vorkommt und anscheinend den tieferen Lagen entspricht, war in Spuren in einigen Gräben nördlich und östlich von Viehdorf zu finden. Dunkler Schlier mit den auffallenden Septarien wurde in dem von Kienberg gegen SW herabziehenden Seitengraben zur Egelwiese und einem Graben des Hochwaldes neu gefunden.

Melker Sand ist südwestlich von Seisenegg mit zirka 20 m hohen Felswänden in einem kurzen Graben aufgeschlossen und ist wahrscheinlich

zwischen Brüchen in den Granit eingelagert. Ferner ist Melker Sand nördlich des Langscheidhofes an der von Allersdorf ausgehenden Höhenstraße zu finden und im Graben östlich davon am rechten Steilufer des Baches; Melker Sand mit groben Granitgerölle in dem erwähnten NO-SW-Graben südwestlich vom Kienberg als Liegendes des Schliers mit Septarien. Ein weiteres neu beobachtetes Vorkommen bildet die kleine Sandgrube an der über Gartwinkler führenden Verbindungsstraße der von Hainstetten und Reikersdorf nach Freienstein führenden Straßen.

Alle diese Vorkommen lagern gleich den schon früher beobachteten bei Stift Ardagger und im Kloffengraben nördlich von Reikersdorf beobachteten, unmittelbar auf dem Granit und werden vom Schlier überlagert.

Da über die Kohlevorkommen schon im Jahresberichte für 1919 einige Mitteilungen gemacht wurden, ist hier nur noch zu erwähnen, daß dieses Jahr die Stelle genau erfragt werden konnte, an der in den fünfziger Jahren gelegentlich von Kohlenbohrungen starke, brennbare Erdgase angetroffen wurden. Sie liegt im Preinsbacher Graben unter den südlichen Häusern von Berging, wo die Straße Dornach—Viehdorf die starke Biegung macht.

Von den Schotterterrassen wurde die schon im vorjährigen Berichte erwähnte Viehdorfer Terrasse (Seehöhe der Schotter zirka 360—350 m, Lehmdecke 380—358 m) nach den Schotterausbissen in den südlich gerichteten Gräben allseits begrenzt. In ihrer Fortsetzung liegen die Quarzschorrerreste am Sattel Trippelberg—Kienberg.

Während aber am Abfall gegen Ardagger die jüngere 300-m-Seehöhe-Terrasse deutlich von ihr trennbar ist, sind in den gegen Amstetten herabziehenden Gräben Schotterausbisse ununterbrochen bis hinab zu der oberhalb Amstettens in zirka 310 m Seehöhe hinziehenden Schotterterrasse, welche bisher in der Literatur als ältere Decke angesprochen wurde, zu verfolgen. Die in gleicher Weise von der Höhe sich herabziehende Lehmbedeckung läßt keine morphologische Gliederung erkennen. Es ist im Felde schwer zu entscheiden, ob hier der Fall einer Verwaschung zweier Schotterterrassen vorliegt oder eine spätere Schrägestellung einer Terrasse. Die früher beschriebene Bruchtektonik des Amstettener Berglandes gibt der letzteren Annahme eine gewisse Wahrscheinlichkeit.

Zu den im vorjährigen Berichte über das Gebiet um Wieselburg mitgeteilten Beobachtungen sind zwei Ergänzungen zu machen.

Durch das östlich von Petzenkirchen am Hochholz (363 m) und den Gräben zwischen Reisenhof und Rainberg beobachtete Auftauchen des granitischen Grundgebirges läßt sich die Melker Abbruchlinie des Hiesberges $5\frac{1}{2}$ km weit über den Melktaldurchbruch gegen SW verfolgen. Auch in der morphologischen Begrenzung des Hochholzes mit steilem Nordwestabhang ist der Einfluß dieses Abbruches noch erkennbar.

Weiters gelang es, über das Alter des dunklen Schliers der Wieselburger Gegend nunmehr paläontologische Anhaltspunkte zu gewinnen. Unter den Fossilien des hellen konglomeratischen Sandes, welcher im Vorjahr in dem Graben unter dem Pyrahofe am Kannig gefunden

wurde, gelang es, *Pectunculus latiradiatus* Sandb. zu bestimmen. Diese Form der Unterer-Meeresmolasse und Prombergschichten Bayerns, welche auch aus den Blockschichten von Groß-Pawlowitz in Mähren bekanntgeworden ist, läßt mitteloligozänes-oberoligozänes Alter erkennen. Dazu sei noch betont, daß dieser grobe Sand gegen oben hin feinkörnig wird und in den dunklen sandigen Schlier übergeht und von dunklem Schlier über- und unterlagert wird. Ferner, daß neben kristallinen Gerölle in dem groben Sande auch Stücke der harten Mergelkalkkonkretionen und Septarien und in dem feineren Sande Gerölle des dunklen Schliermergels selbst vorkommen, somit der innige Zusammenhang dieser an Melker Sande erinnernden Sande mit dem dunklen Septarienschlier außer Zweifel steht.

Aufnahmsbericht des Chefgeologen Dr. H. Vettters über die Kartenblätter Krems (4655), Tulln (4655).

Ein Teil der Aufnahmszeit im Frühjahr und Spätherbst wurde zu Revisionstouren auf dem Kartenblatte Krems und zur Forsetzung der Aufnahmen des tertiären Hügellandes nördlich der Donau auf Blatt Tulln verwendet.

Die Begehungen auf erstem Kartenblatte, welche z. T. gemeinsam mit Herrn Dr. Kölbl stattfanden, dienten einer genaueren Begrenzung der Löß- und Schotterauflagerungen des Kremsfeldes bei Stratzing—Droß—Lengefeld und Langenlois, dabei wurden auch einige Ausbisse tertiärer Tegel und Sande festgestellt, so am Steilhang unter Stratzing, bei Priel, am Südgehänge des Sirningbaches 1 km oberhalb Langenlois und am Ostabhang des Loisberges. Weiße Sande vom Aussehen der Melker Sande sind in deutliche Spuren am linken Siringufer 1 km unter Langenfeld zu finden. Ferner nordwestlich von Rehberg und am Wege vom Scheibenhof zum Waldhof.

Auch wurde das von J. Bayer im Vorjahr aufgefundene Tertiärvorkommen in der Gemeindeziegelei von Stein besucht. Außer dünn-schaligen Austerscherben waren keine Fossilien zu finden. Die grünlich-grauen, sandig-tegeligen Schichten, welche angeblich bis zu den Kellern des Förthofes unter dem Löß durchziehen, scheinen gegen das Grundgebirge des Gaisberges an einem Bruche zu endigen. In den nächsten Aufschlüssen des Gneises waren neben 50° W gerichtetem Schichtenfallen zahlreiche parallele 40° OSO geneigte Klüfte zu beobachten.

Zu erwähnen ist, daß auch die gegenüber der Ziegelei anstehenden Hollenburger Konglomerate ähnlich begrenzt zu sein scheinen und daß südlich dieser Stelle im Sockel der Baumgartener Schotterterrasse die bei Mauterbach anstehenden Amphibolite und Gneise von Hollenburger Konglomerat abgelöst werden.

Einige Begehungen dienten der genaueren Aufnahme der Verwerfungen im Gebirge oberhalb Hollenburgs. Wegen Ungenauigkeit der topographischen Karte 1:25.000 mußte dazu eine Detailskizze des Waldgeländes angefertigt werden. Es zeigte sich, daß die Hollenburger